

2

Eine Ratte, dachte Hinnerk, als er das Geräusch zum ersten Mal bemerkte.

Es war ein leises Scharren. Als hätte jemand nicht mehr die Kraft, die Füße zu heben, und schöbe sie stattdessen nur träge über den Boden.

Hinnerk schaute sich um. Keiner zu sehen. Er war allein auf dem Dachboden der Scheune. Aufmerksam lauschte er in die Dunkelheit, aber alles, was er jetzt hörte, war das Dröhnen des Sturms, der draußen über die Marsch fegte.

Er schüttelte den Kopf und konzentrierte

sich wieder auf seine Arbeit. Das kleine Boot, das er Jan, seinem Neffen, zum Geburtstag schenken wollte. Zufrieden betrachtete er die Aufbauten, die er aus einem Stück Eichenholz herausgeschnitzt hatte. Zur Belohnung griff er nach der Pilsflasche, die auf dem Tisch stand, und trank einen Schluck. Er lehnte sich entspannt zurück und betrachtete sein kleines Reich. Auch wenn Paula, seine Frau, es nicht gerne hörte, hier fühlte er sich am Ende des Tages besonders wohl. Nur eine Werkbank, eine Lampe in dem dunklen hohen Raum, ein bisschen was zu basteln und zu reparieren, mehr brauchte es nicht, um ihn glücklich zu machen. Und zu reparieren gab es eigentlich immer etwas.

Er blickte zu dem einzigen Fenster und

beobachtete, wie die schwarzen Wolken über den Himmel rasten. Morgen früh musste er eine Runde um den Hof drehen. Er war sicher, dass der Sturm Spuren hinterlassen würde. Heruntergefallene Dachschindeln, abgeknickte Äste. Ob das schiefe Baugerüst hinter dem Wohnhaus dem starken Wind standhalten würde?

Alles kein Problem für Hinnerk. So war das hier eben an der Küste, wo man lernte, mit den Folgen des Wetters zu leben.

Er schloss die Augen, genoss den Duft nach bearbeitetem Holz. Die frische, nach Meer und Salz riechende Luft, die durch das undichte Fenster in den Dachboden strömte.

Auf einmal wieder das Geräusch.

Nein, dachte Hinnerk. Das sind keine Ratten. Oder Mäuse. Oder überhaupt

irgendein Tier. Abgesehen davon, dass die Schafe und Kühe auf dem Feld waren – das hörte sich an, als ob jemand draußen um die Scheune schlich.

Oder war sogar jemand in der Scheune?

Hinnerk stand auf.

»Hallo?«, rief er, aber niemand antwortete. Stille. Nur der Wind, der um das Haus blies.

Und dann wieder ein leises Schlurfen.

»Jan? Bist du das?« Er lächelte. »Hör zu, ich habe dir gesagt, du darfst nicht gucken! Es soll eine Überraschung sein.«

Keine Reaktion. Hinnerk zog die Stirn in Falten. Da hatte er sich wohl geirrt. Eigentlich sollte der Kleine ja auch längst im Bett liegen.

Wieder hörte er ein Geräusch. Dieses

Mal war es eher ein Kratzen. Doch eine Ratte? Oder eine ihrer Katzen? Beides? Hinnerk wollte gar nicht wissen, was für Dramen sich hier in der Nacht abspielten.

Misstrauisch ging er zur Kante des Dachbodens. Er blickte hinunter in die Scheune, auf das Werkzeug, die Geräte, die neben dem Trecker standen und die er heute vor dem schlechten Wetter in Sicherheit gebracht hatte.

Nichts zu sehen. Alles in Ordnung. Er lächelte gedankenverloren. Wie oft war er schon allein hier oben gewesen? Unzählige Male. Noch nie hatte er Angst gehabt. Man konnte ja vieles über ihn sagen, aber eine Bangbüx war Hinnerk nun ganz bestimmt nicht.

Trotzdem, irgendwas war heute Abend